

PRESSEMAPPE

**Zur Pressekonferenz Großhandel
am 11. Januar 2012
mit BGA-Präsident, Anton F. Börner**

Thema:

Konjunktur 2012: Behält die Realwirtschaft die Oberhand?

**Die wirtschaftliche Lage und Perspektive in Deutschland
und für den Großhandel
- Ergebnisse der aktuellen BGA-Unternehmerumfrage -**

Inhalt

1. Pressemitteilung
2. Pressestatement
3. Charts
4. Presseecho

INFORMATIONEN für Presse, Funk und Fernsehen

SENDESPERRFRIST: 11 Januar, 10.30 Uhr
Es gilt das gesprochene Wort

BGA: Großhandel nach Rekordjahr vor neuem Allzeithoch – Realwirtschaft behält Oberhand

„Deutschland wird weiter wachsen: Das ist unsere zentrale positive Botschaft heute. Wir sehen zwar die Risiken, glauben aber, dass wir es wieder schaffen können. Im Einklang mit unseren Unternehmen sehen wir das Land weiter auf Wachstumskurs. Von Rezession kann keine Rede sein, auch wenn wir uns in diesem Jahr von den großen Wachstumszahlen verabschieden müssen.“ Dies erklärt Anton F. Börner, Präsident des Bundesverbandes Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (BGA), heute in Berlin anlässlich der Vorstellung der aktuellen Unternehmensbefragung des Verbandes.

Die Befragten zeigen sich weitgehend unbeeindruckt von den enormen Anspannungen aus drückender Schuldenkrise, weltwirtschaftlichen Unwuchten und politischen Instabilitäten in einigen Teilen der Welt. Der Großhandels-Klimaindikator hat nur leicht nachgegeben und liegt nun bei 128,5 Punkten. Mit einem Minus von nur 1,6 Punkten wird ein unmittelbarer Absturz der Konjunktur nicht erwartet. Robust ist insbesondere die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage. Mit 133,4 Punkten ist diese nahezu konstant geblieben. Bei Umsätzen, Beschäftigung, Kapazitätsauslastung und Auftragseingängen konnten die Unternehmen überwiegend ihre Ziele erreichen. Die Geschäftserwartungen haben etwas nachgelassen und liegen nun bei 123,6 Punkten.

„Nach der aktuellen Stimmungslage wollen und können wir den vielfach anzutreffenden Konjunkturpessimismus nicht teilen. Die Grundstimmung bei den Unternehmen bleibt klar positiv. Sie vertrauen auf die Anpassungs- und Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft und sind fest davon überzeugt, dass sie die Herausforderungen meistern können“, so Börner.

Für die Robustheit der Entwicklung spricht, dass nicht nur der Produktionsverbindungshandel und der baunahe Großhandel zuversichtlich bleiben, sondern im Konsumgütergroßhandel die Stimmung leicht gestiegen ist. Der Wirtschaftsmotor in Deutschland schnurrt weiterhin auf allen Zylindern.

In konkreten Zahlen bedeutet dies: 2011 war ein Rekordjahr für den Großhandel. Die Unternehmen konnten ihre Umsätze um 7 ½ Prozent auf 857 Milliarden Euro steigern und damit die Latte des guten Vorkrisenjahres 2008 überspringen.

2012 verspricht sogar ein neues Allzeithoch für den Großhandel zu bringen mit einem Gesamtumsatz von 887 Milliarden Euro - trotz einer Halbierung des Wachstums auf etwa 3 ½ Prozent. Das reale Umsatzplus wird jedoch mit bis zu 1 Prozent noch etwas schwächer ausfallen als 2011, als es 1 ½ Prozent betrug. Dieses starke Ergebnis ist allerdings angesichts der steigenden Risiken, die von der Weltwirtschaft und von den Finanzmärkten ausgehen, kein Selbstläufer!

Mit jahresdurchschnittlich 1,15 Millionen Beschäftigten haben 2011 etwa 20.000 Menschen mehr im Großhandel eine berufliche Zukunft gefunden. 2012 rechnen wir mit einem weiteren leichten Beschäftigungsaufbau von etwa 5.000 neuen Jobs.

Gesamtwirtschaftlich erwartet der BGA für 2012 ein positives BIP-Wachstum in Höhe von etwa 0,8 Prozent.

Priorität Wirtschaftspolitik: stabiler Euro und solide Finanzen

Die Unternehmen sind mit den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Wesentlichen zufrieden. Stattdessen 86 Prozent geben an, dass sie sich für ihr Unternehmen in den vergangenen drei Jahren verbessert haben oder zumindest gleich gut geblieben sind. Nur jedes zehnte Unternehmen beklagt eine Verschlechterung. Auf der Habenseite steht insbesondere das Wachstumsbeschleunigungsgesetz 2009 mit der entschärften Unternehmensbesteuerung.

Solide Haushalte sind heute mehr denn je Kennzeichen für einen leistungsfähigen Staat. Nur 15 Prozent der Befragten halten den aktuellen Konsolidierungskurs für ausreichend. Und für 40 Prozent ist es eine von zwei zentralen Aufgaben der Bundesregierung, noch in dieser Wahlperiode zumindest einen ausgeglichenen Haushalt zu schaffen. Auch das Urteil, wie dies geschehen sollte, fällt eindeutig aus: Fast die Hälfte (46 Prozent) fordern Ausgabenkürzungen und ein weiteres knappes Drittel (30 Prozent) eine Konjunkturbelebung durch Senkung von Steuern und Abgaben. Angesichts der bestehenden Steuerlast und Rekordsteuereinnahmen lehnen über 90 Prozent weitere Steuererhöhungen als nicht zielführend ab.

Die zweite zentrale Erwartung der Unternehmer an die Bundesregierung ist die Rettung des Euro. Für 90 Prozent der Unternehmen steht der Euro nicht zur Disposition. Etwas mehr als 40 Prozent unterstützen die Regierung insbesondere darin, die Verträge noch fester und strenger auszulegen.

„2012 kann ein solides Jahr werden. Die Megatrends sprechen für Deutschland. Über viele Jahre belächelt, als zu langsam und unflexibel kritisiert, zeigen in schwierigen Zeiten Politik, Unternehmen und Gesellschaft, was Deutschland zu leisten vermag, wenn es darauf ankommt. Aber auch 2012 wird kein Jahr für schwache Nerven. Wir werden sicher noch viele Krisengipfel erleben. Ein Unternehmer kann mit allem fertig werden, wenn er sich darauf einstellen kann. Die Politik muss den Euro retten, das heißt die Schulden in den Griff bekommen, den Rest machen wir zusammen mit unseren Mitarbeitern!“ so Börner abschließend.

2, Berlin, 11. Januar 2012

Ansprechpartner:

André Schwarz
Pressesprecher
Bundesverband Großhandel,
Außenhandel, Dienstleistungen e.V.
Am Weidendamm 1A
10117 Berlin
Telefon: 030/ 59 00 99 520
Telefax: 030/ 59 00 99 529

Sendesperrfrist: 11. Januar 2012, 10.30 Uhr
Es gilt das gesprochene Wort

Pressestatement

Anton F. Börner

**Präsident des Bundesverbandes
Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen e. V. (BGA)**

Konjunktur 2012: Behält die Realwirtschaft die Oberhand?

**Die wirtschaftliche Lage und Perspektive in Deutschland und für den Großhandel
- Ergebnisse der aktuellen BGA-Unternehmerumfrage -**

**Mittwoch, dem 11. Januar 2012 um 10.30 Uhr,
Tagungszentrum im Haus der Bundespressekonferenz,
Schiffbauerdamm 40 – Ecke Reinhardtstraße, 10117 Berlin**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Bund und Länder haben einen historisch einmaligen Berg an Schulden aufgetürmt. Die Finanzmärkte verlieren das Vertrauen in Europa. Die Banken stehen unter permanentem Stress und der Euro unter Druck. Diesen Entwicklungen zum Trotz gibt es auch erfreuliche Botschaften. Die deutsche Wirtschaft ist in einer robusten Verfassung und behauptet sich erfolgreich im schweren Seegang des schwierigeren internationalen und europäischen Wirtschaftsumfelds.

Der BGA hat die Unternehmen des Großhandels im Zeitraum von Mitte Dezember 2011 bis Anfang Januar 2012 zur aktuellen Lage, den Perspektiven zur wirtschaftlichen Entwicklung und im Großhandel befragt.

Großhandel zum Jahreswechsel 2011/12 - Stimmungslage bleibt robust

Die Befragten zeigen sich weitgehend unbeeindruckt von den enormen Anspannungen aus drückender Schuldenkrise, weltwirtschaftlichen Unwuchten und politischen Instabilitäten in einigen Teilen der Welt.

(Grafik 1)

Nach der aktuellen Stimmungslage wollen und können wir den vielfach anzutreffenden Konjunkturpessimismus nicht teilen. Die Grundstimmung bei den Unternehmen bleibt klar positiv. Sie vertrauen auf die Anpassungs- und Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft und sind fest davon überzeugt, dass sie die Herausforderungen meistern können. Immerhin geht mehr als jedes zweite Unternehmen davon aus, dass es weiter aufwärtsgehen wird, vorausgesetzt die Finanzkrise wird gemeistert. Zwei von fünf Unternehmen geben sich überzeugt, das Niveau halten zu können. Eine Abwärtsentwicklung befürchtet nur jedes zwanzigste Unternehmen.

Die Stimmungslage bleibt auf hohem Niveau. Der Großhandels-Klimaindikator hat nur leicht nachgegeben. Er liegt nun bei 128,5 Punkten. Mit einem Minus von nur 1,6 Punkten wird ein unmittelbarer Absturz der Konjunktur nicht erwartet.

(Grafik 2)

Robust ist insbesondere die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage. Mit 133,4 Punkten ist diese nahezu konstant geblieben. Bei Umsätzen, Beschäftigung, Kapazitätsauslastung und Auftragseingängen konnten die Unternehmen überwiegend ihre Ziele erreichen.

Die Geschäftserwartungen haben etwas nachgelassen. Sie liegen bei 123,6 Punkten. Vor dem Hintergrund von Schuldenkrise, Diskussion um die Euro-Stabilität und Lage der Weltkonjunktur halten die Unternehmen ihre Kapazitäten für ausreichend. Auch bei den Investitionen zeichnet sich wieder eine stärkere Zurückhaltung ab. Beabsichtigt sind überwiegend Ersatzinvestitionen.

Zuversichtlich bleiben die Unternehmen für die Entwicklung der Auftragseingänge. Und auch der Anteil der Unternehmen, die ihre Beschäftigung erhöhen wollen, überwiegt deutlich.

Für die Robustheit der Entwicklung spricht, dass nicht nur der Produktionsverbindungshandel und der baunahe Großhandel zuversichtlich bleiben, sondern im Konsumgütergroßhandel die Stimmung leicht gestiegen ist. Der Wirtschaftsmotor in Deutschland schnurrt weiterhin auf allen Zylindern.

(Grafik 3)

In konkreten Zahlen bedeutet dies: 2011 war ein Rekordjahr für den Großhandel. Die Unternehmen konnten ihre Umsätze um 7 ½ Prozent auf 857 Milliarden Euro steigern. Damit hat der Großhandel die Latte des guten Vorkrisenjahres 2008 übersprungen.

Und 2012 verspricht sogar ein neues Allzeithoch für den Großhandel zu bringen mit einem Gesamtumsatz von 887 Milliarden Euro - trotz einer Halbierung des Wachstums auf etwa 3 ½ Prozent. Nachlassender Preisdruck bei Rohstoffen und Energie ermöglichen nach unserer Einschätzung auch ein reales Umsatzplus. Allerdings wird dieses mit bis zu 1 Prozent noch etwas schwächer ausfallen als 2011, als es 1 ½ Prozent betrug.

Dieses starke Ergebnis ist allerdings angesichts der steigenden Risiken, die von der Weltwirtschaft und von den Finanzmärkten ausgehen, kein Selbstläufer!

Die Beschäftigung hat im abgelaufenen Jahr wieder zugenommen. Nach einer eher zögerlichen Entwicklung im Jahr davor haben 2011 mit jahresdurchschnittlich 1,15 Millionen Beschäftigten etwa 20.000 Menschen mehr im Großhandel eine berufliche Zukunft gefunden. 2012 rechnen wir mit einem weiteren leichten Beschäftigungsaufbau von etwa 5.000 neuen Jobs.

Über viele Jahre belächelt, als zu langsam und unflexibel kritisiert, zeigen in schwierigen Zeiten Politik, Unternehmen und Gesellschaft, was Deutschland zu leisten vermag, wenn es darauf ankommt.

Im Einklang mit unseren Unternehmen sehen wir das Land weiter auf Wachstumskurs. Von Rezession kann keine Rede sein, auch wenn wir uns in diesem Jahr von den großen Wachstumszahlen verabschieden müssen.

Wir sehen zwar die Risiken, glauben aber, dass wir es wieder schaffen können. Unter dieser Prämisse erwarten wir für 2012 ein positives Wachstum des Bruttoinlandsproduktes in Höhe von etwa 0,8 Prozent.

Deutschland wird weiter wachsen: Das ist unsere zentrale positive Botschaft heute.

Sichere Unternehmensfinanzierung in schwierigerem Umfeld

Meine Damen und Herren,

mit der verbesserten konjunkturellen Lage haben die Unternehmen auch ihre Unternehmensfinanzierung weiter verbessert. Der Handlungsdruck der vergangenen Jahre - ausgehend von BASEL II - hat die Unternehmen veranlasst, ihre Unabhängigkeit von Bankenfinanzierungen zu stärken. Sie haben die vergangenen zwei guten Jahre nach der Krise 2008 genutzt, Vorsorge zu leisten.

Die Unternehmensfinanzierung hat sich aus Sicht der Großhandelsunternehmen weiter entspannt, vereinzelt sogar verbessert.

(Grafik 4)

Für 77 Prozent der befragten Unternehmen hat sich das Kreditverhalten ihrer Hausbank nicht verändert. Dies ist etwas mehr als ein halbes Jahr zuvor. Für 13 Prozent der Unternehmen haben sich die Kreditzinsen bzw. die Konditionen sogar verbessert. Dies sind mehr als doppelt so viele als noch vor einem halben Jahr.

(Grafik 5)

Die Unternehmen haben auch die Struktur ihrer Unternehmensfinanzierung weiter verbessert. Mit 37 Prozent geben fast genauso viele wie vor einem halben Jahr an, dass sie über ausreichend Eigenkapital verfügen zur Finanzierung von Investitionen und Warenvorräten. Der Anteil der Unternehmen, der sich aus den erzielten Umsätzen finanziert, ist um 5 Prozentpunkte auf 40 Prozent deutlich angestiegen. Die Bildung von Eigenkapital bleibt für den Großhandel ein wichtiges Ziel.

Kredite bleiben für die Unternehmen aber ein wichtiges Finanzierungsinstrument. So ist der Anteil der Unternehmen, die einen höheren Kreditbedarf haben von 6 auf 10 Prozent angestiegen. Die Finanzierung der steigenden Umsätze aus eigenen Mitteln stößt

zunehmend an Grenzen. Attraktive Finanzierungsbedingungen blieben daher für die Unternehmen eine wichtige Säule der Finanzierung.

Die Rahmenbedingungen für die Kreditvergabe bleibt für die Realwirtschaft eine sensible Frage. Regulierungen sind nur insoweit vertretbar, als sie Exzessen einen Riegel vorschieben. Mit den aktuellen Regulierungen schießen Bundesregierung und EU-Kommission über dieses Ziel hinaus.

Die Erfüllung der Basel III-Kernkapitalquote bereits ab Mitte 2012, die Bankenabgabe, die geplante Finanztransaktionssteuer und die verschärfte Einlagensicherung schränken die Finanzierungsmöglichkeiten ein. Die allein aus BASEL III resultierende Verschärfung muss durch eine Senkung der Risikogewichtung bei KMU-Krediten um ein Drittel kompensiert werden.

Priorität Wirtschaftspolitik: stabiler Euro und solide Finanzen

Sehr geehrte Damen und Herren,

(Grafik 6)

die Unternehmen sind mit den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Wesentlichen zufrieden. Stattliche 86 Prozent geben an, dass sie sich für ihr Unternehmen in den vergangenen drei Jahren verbessert haben oder zumindest gleich gut geblieben sind. Nur jedes zehnte Unternehmen beklagt eine Verschlechterung. Auf der Habenseite steht insbesondere das Wachstumsbeschleunigungsgesetz 2009 mit der entschärften Unternehmensbesteuerung.

(Grafik 7)

Allerdings wünschen sich fast zwei Drittel der Befragten mehr wirtschaftlichen Freiraum für Unternehmen.

Die Politik sollte dringend ihren Kurs der vermehrten Kontroll- und Überwachungsmaßnahmen überdenken, ansonsten bleibt das richtige Ziel, Bürokratie um 25 Prozent abzubauen, unrealistisches Wunschdenken, macht den Unternehmen weiter das Leben schwer und bringt uns auch bei der Krisenvorbeugung keinen Schritt weiter.

(Grafik 8)

Sehr geehrte Damen und Herren,

höchste Priorität hat für die Unternehmen aktuell die Sicherung des Fachkräftebedarfs.

Trotz der Bedeutung der Unternehmensfinanzierung gerade in Krisenzeiten, ist dies für die Befragten jedoch nur das zweitwichtigste Thema. Weitere wichtige Themen wie die Belebung der binnenwirtschaftlichen Konjunktur durch die Senkung von Steuern und Abgaben, die Sicherung der Energieversorgung oder der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur treten ebenfalls dahinter zurück.

Immer noch fast drei Millionen Arbeitslosen bei inzwischen extremer Knappheit an Fachkräften zeigt, dass der Arbeitsmarkt sich in einer Schieflage befindet. Wir finden immer weniger gut ausgebildete Arbeitnehmer. Noch profitieren die Unternehmen davon, allen voran der Mittelstand, das sie in weiser Voraussicht ihre Arbeitnehmer in der Krise gehalten haben.

Es ist jedoch Kernaufgabe der Politik, in Schulen das Fundament für eine gute Ausbildung von Fachkräften zu legen. Seit Jahren beobachten die Unternehmer zunehmend erhebliche Defizite bei den Auszubildenden in Fragen der Grundfertigkeiten und der sozialen Kompetenzen.

Angesichts der Komplexität der Arbeitsabläufe ist es heute ein Muss, dass wir von unseren Auszubildenden erwarten dürfen, dass sie die Grundfertigkeiten Rechnen, Schreiben und Lesen beherrschen. Insbesondere im Dienstleistungsbereich sind auch gute Umgangsformen und Höflichkeit maßgeblich.

(Grafik 9)

Meine Damen und Herren,

solide Haushalte sind heute mehr denn je Kennzeichen für einen leistungsfähigen Staat. Auch Deutschland hat in den vergangenen Jahren trotz aller Bekenntnisse zur Haushaltskonsolidierung seine Pflichten bei weitem nicht erfüllt. Wie wollen wir denn bei auch nur schwächerem Wachstum Schulden abbauen, wenn wir es zu Hochkonjunkturzeiten schon nicht schaffen?

Nur 15 Prozent der Befragten halten den aktuellen Konsolidierungskurs für ausreichend. Und für 40 Prozent ist es eine von zwei zentralen Aufgaben der Bundesregierung, noch in dieser Wahlperiode zumindest einen ausgeglichenen Haushalt zu schaffen.

Auch das Urteil, wie dies geschehen sollte, fällt eindeutig aus: Fast die Hälfte (46 Prozent) fordern Ausgabenkürzungen und ein weiteres knappes Drittel (30 Prozent) eine Konjunkturbelebung durch Senkung von Steuern und Abgaben. Angesichts der

bestehenden Steuerlast und Rekordsteuereinnahmen lehnen über 90 Prozent weitere Steuererhöhungen als nicht zielführend ab.

Die Diskussion um den Bundeshaushalt 2012 ist kein Ruhmesblatt. Die Ausgaben sinken faktisch nicht, es wird sogar noch eine kleine Schippe oben aufgelegt. Noch dramatischer ist, dass die Neuverschuldung nach den Planungen mit 26 Milliarden Euro sogar wieder über dem Abschluss 2011 mit rund 22 Milliarden Euro liegt. Zwar wird der Bundesfinanzminister bei guter Konjunktur die Planungen wieder unterschreiten können.

Eine überzeugende und seriöse Konsolidierungspolitik sieht aber anders aus. Es muss ein klares Konzept vorgelegt werden, wie die Staatsverschuldung wieder auf unter 60 Prozent zurückgeführt werden kann.

(Grafik 10)

Eine aufkommensneutrale Steuerstrukturreform oder gar grundlegende Entlastungen, die über die Beseitigung der Besteuerung der kalten Progression hinausgehen, erwartet nur noch jeder fünfte Unternehmer von der Regierung in dieser Wahlperiode.

Meine Damen und Herren,

die zweite zentrale Erwartung der Unternehmer an die Bundesregierung ist die Rettung des Euros.

(Grafik 11)

Für 90 Prozent der Unternehmen steht der Euro nicht zur Disposition. Etwas mehr als 40 Prozent unterstützen die Regierung insbesondere darin, die Verträge noch fester und strenger auszulegen.

Realwirtschaft behält Oberhand

2012 kann ein solides Jahr werden. Die Binnenkonjunktur läuft nicht schlecht. Die Auftragsbücher sind gefüllt. Am Bau sieht es bislang gut aus. Auch der Großhandel steht gut da und der Außenhandel bleibt weiter auf Kurs. Die Megatrends sprechen für Deutschland. Aber auch 2012 wird kein Jahr für schwache Nerven. Wir werden sicher noch viele Krisengipfel erleben. Ein Unternehmer kann mit allem fertig werden, wenn er sich darauf einstellen kann. Die Politik muss den Euro retten, das heißt die Schulden in den Griff bekommen, den Rest machen wir!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

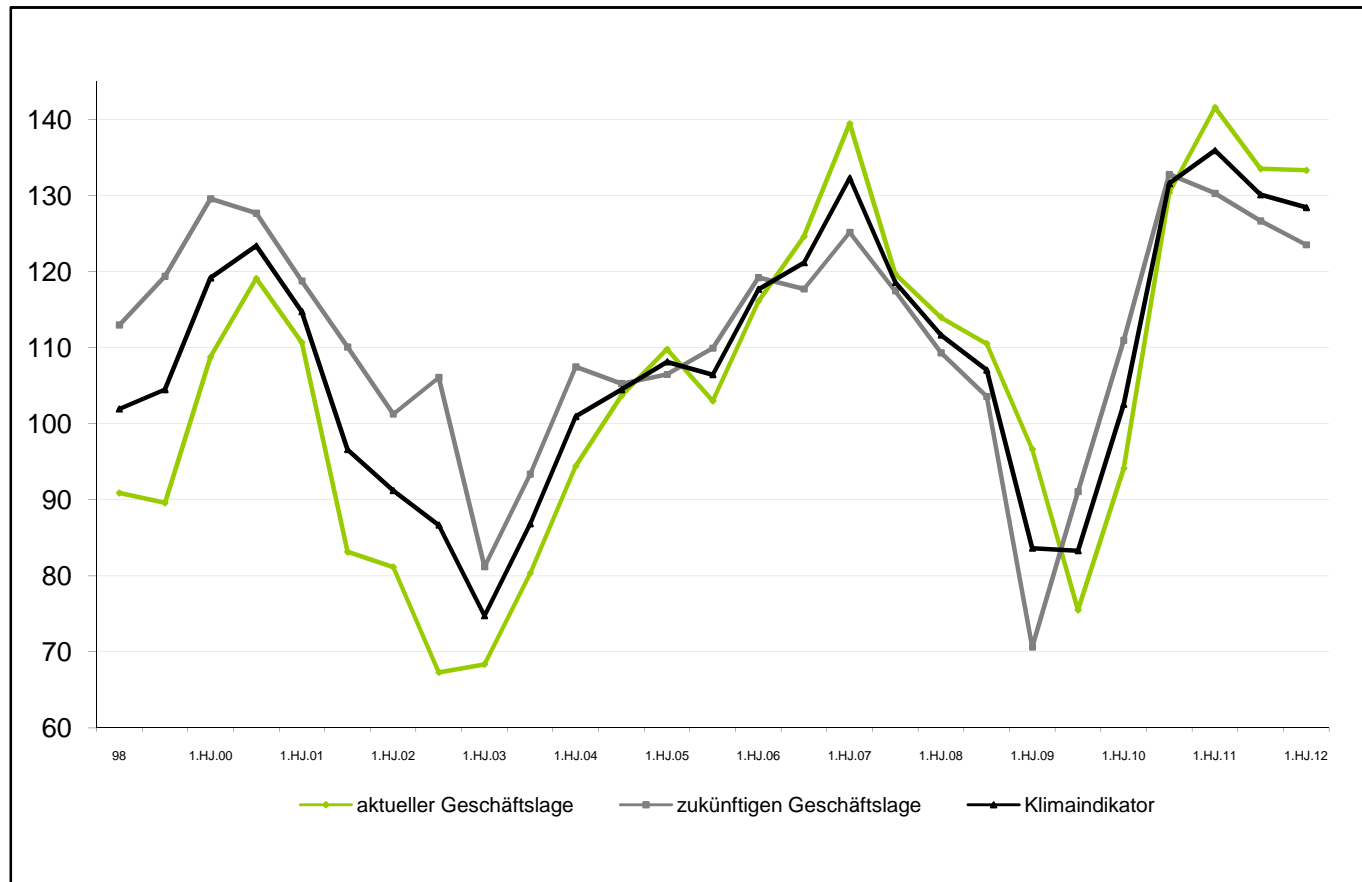


BGA-Pressekonferenz

**“Konjunktur 2012 –
Behält die Realwirtschaft die Oberhand?”**

Berlin, 11. Januar 2012

BGA-Großhandelsindikator



Werte über 100 Punkten bringen eine positive Bewertung, Werte unter 100 ein negative Bewertung zum Ausdruck.
Quelle: BGA

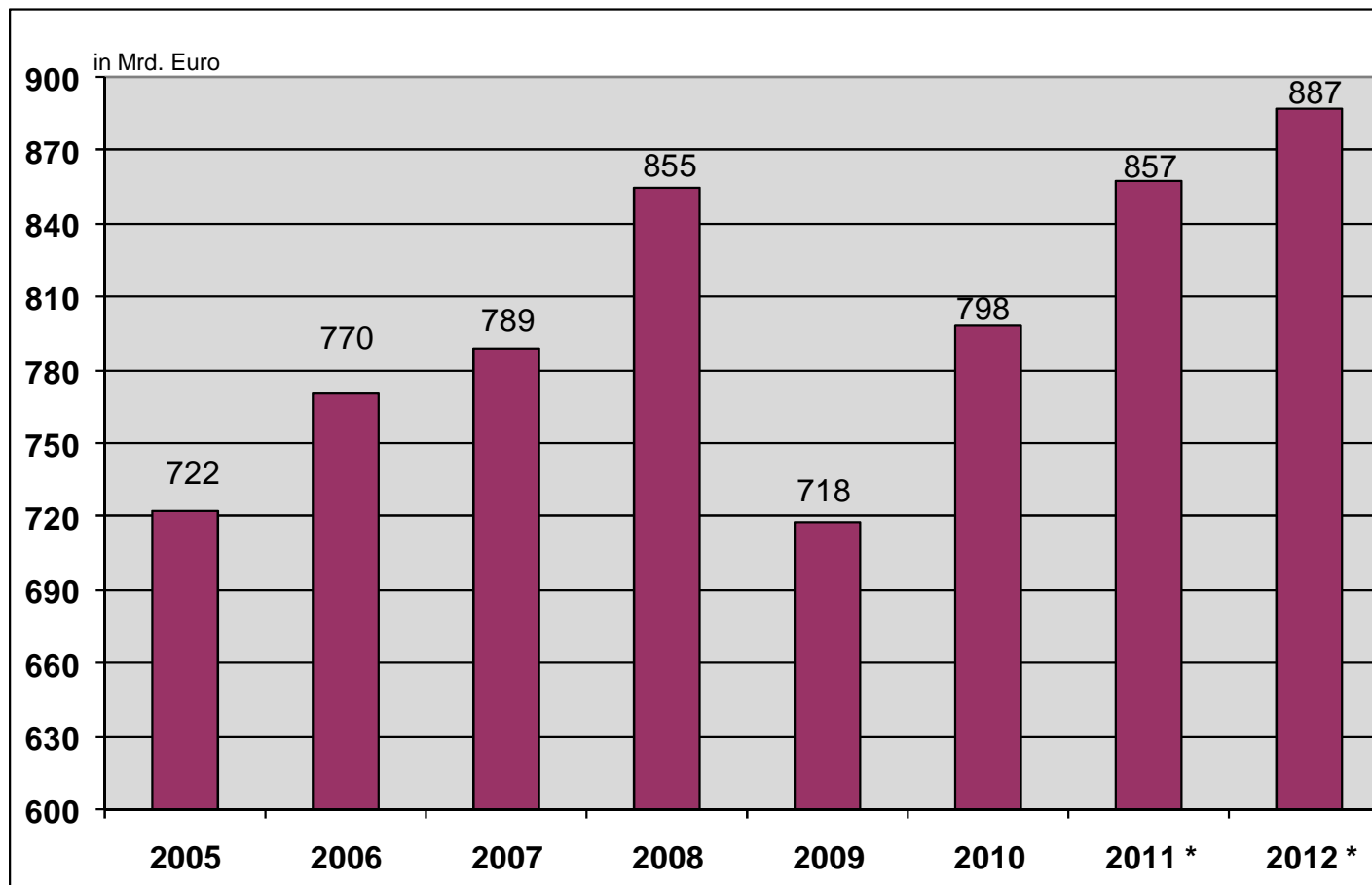
Grafik 1

BGA-Großhandelsindikator

		GH-Klima-Indikator (Mittelwert: 108,3)	Geschäftslage (Mittelwert: 105,2)	Geschäftserwartungen (Mittelwert: 111,4)
2006	1. HJ.	117,7	116,2	119,3
	2. HJ.	121,2	124,7	117,8
2007	1. HJ.	132,4	139,5	125,2
	2. HJ.	118,6	119,7	117,5
2008	1. HJ.	111,7	114,0	109,4
	2. HJ.	107,1	110,6	103,6
2009	1. HJ.	83,7	96,7	70,7
	2. HJ.	83,3	75,5	91,1
2010	1. HJ.	102,6	94,2	111,0
	2. HJ.	131,6	130,4	132,8
2011	1. HJ.	136,0	141,6	130,3
	2. HJ.	130,1	133,6	126,7
2012	1. HJ.	128,5	133,4	123,6

Werte über 100 Punkten bringen eine positive Bewertung, Werte unter 100 ein negative Bewertung zum Ausdruck.
Quelle: BGA

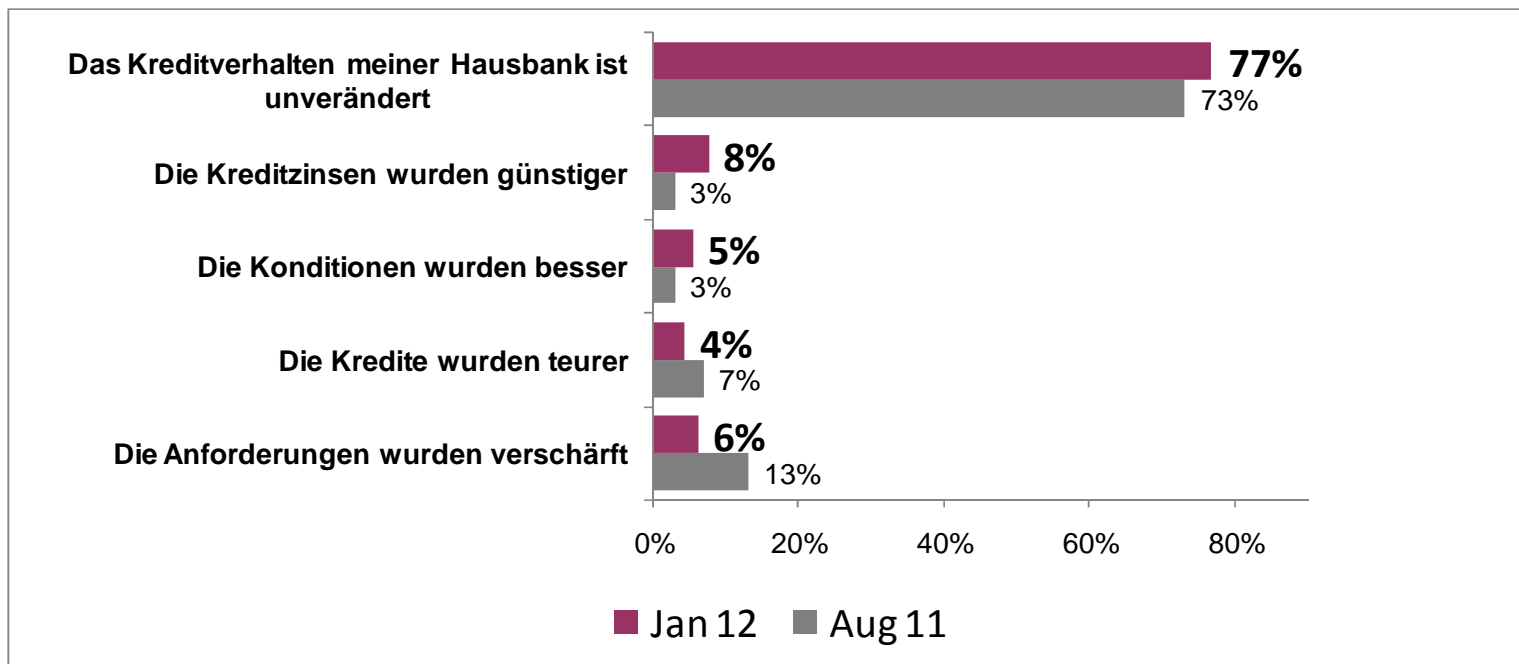
Großhandelsumsätze



Quelle: Statistisches Bundesamt, * BGA-Prognose

Unternehmensfinanzierung

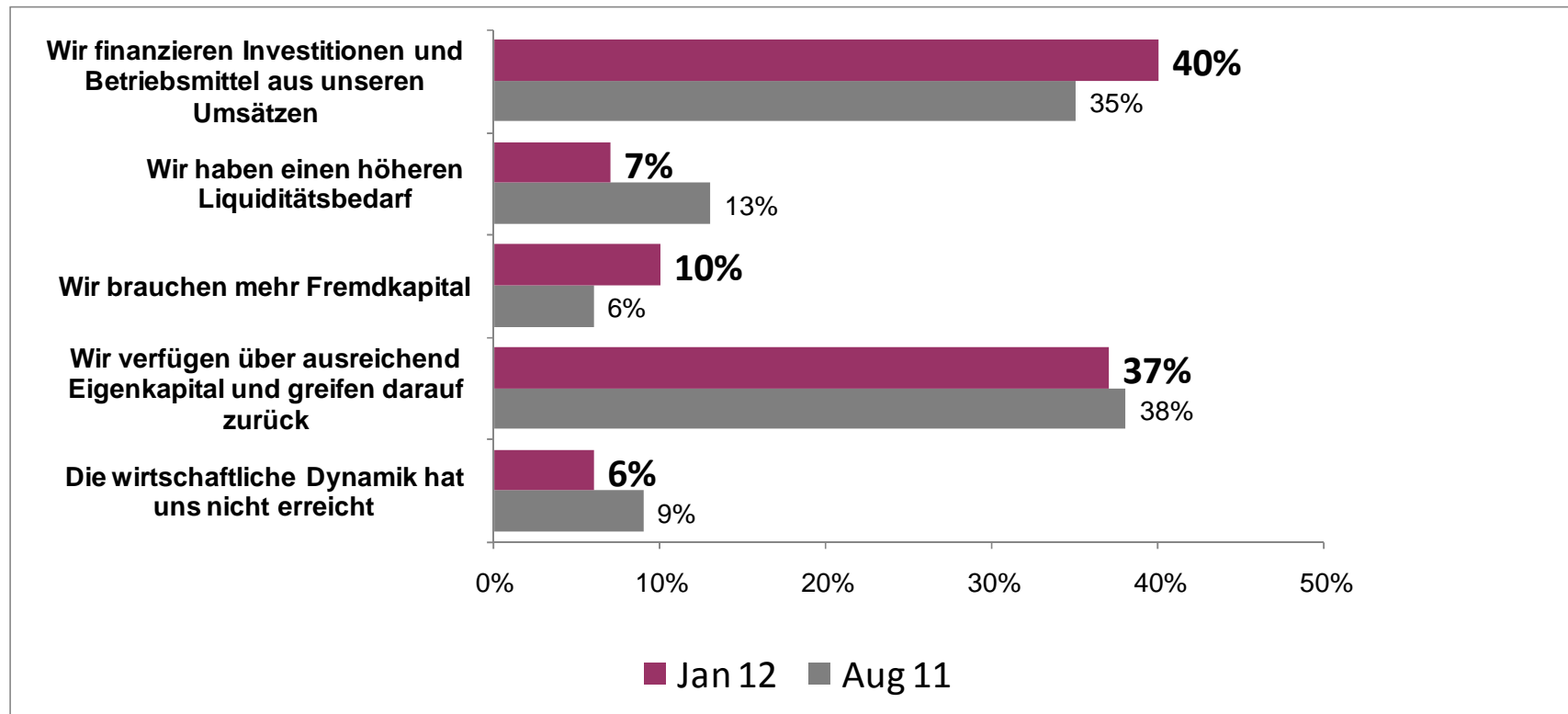
Wie hat sich die Kreditfinanzierung Ihres Unternehmens verändert?



Basis: alle Befragte

Unternehmensfinanzierung

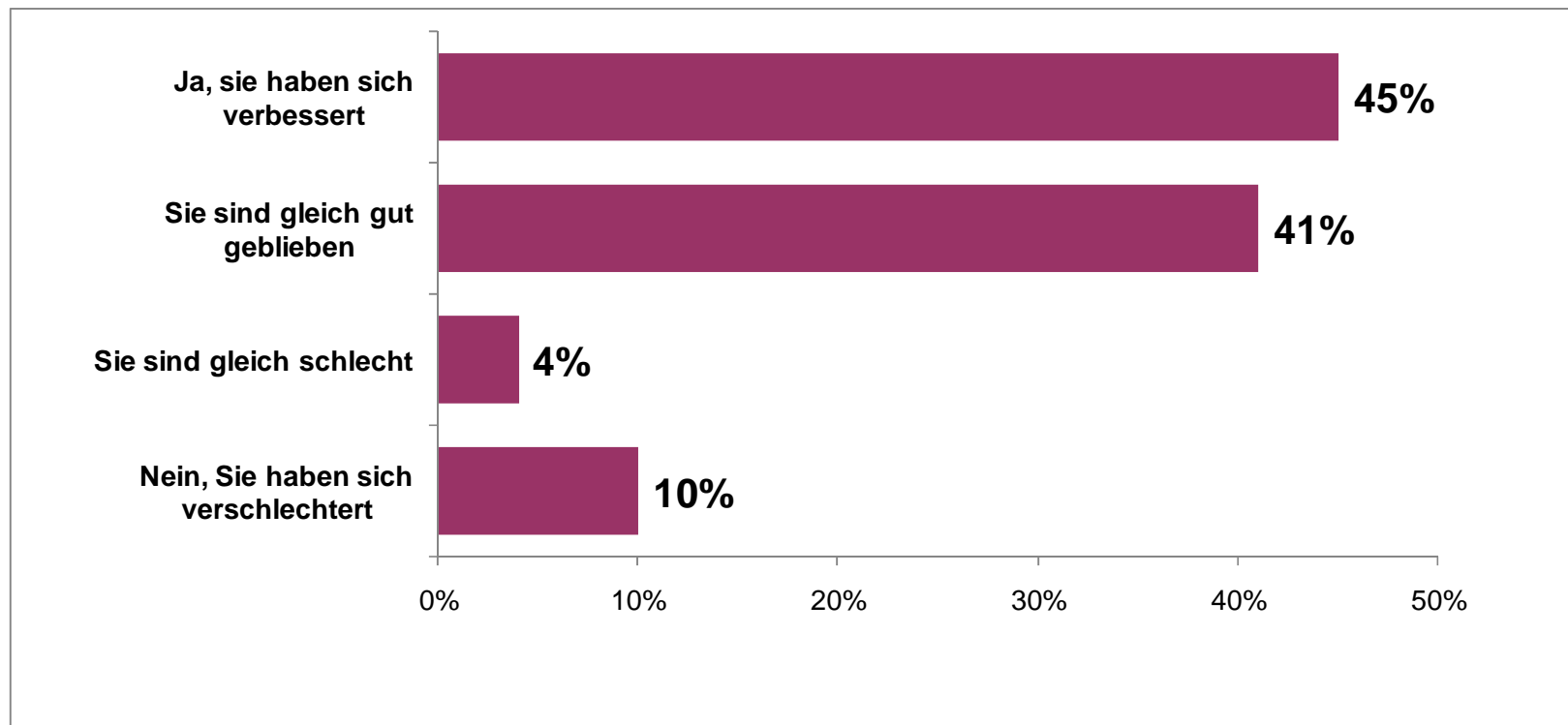
Wie wirkt sich die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung auf die Finanzierung Ihres Unternehmens aus?



Basis: alle Befragte

Wirtschaftspolitik

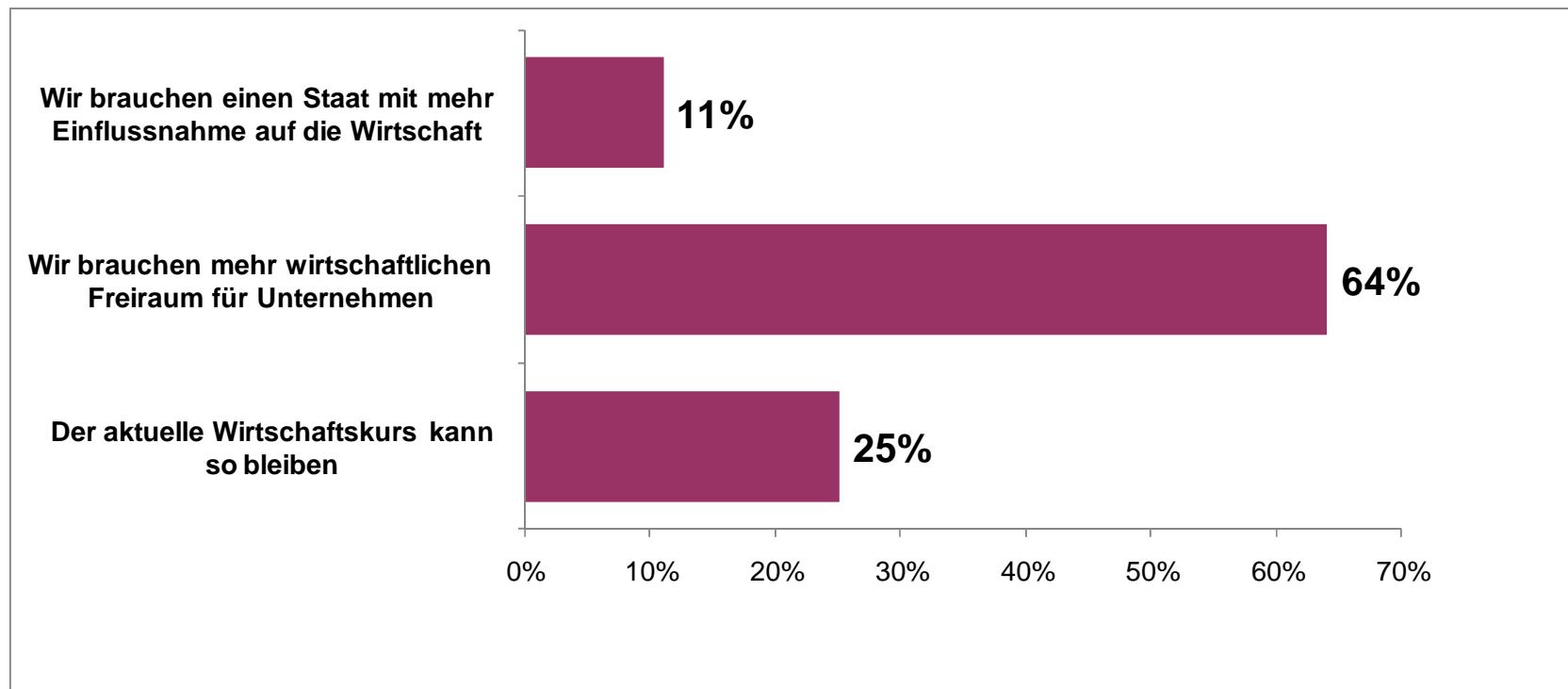
In einer Gesamtbetrachtung: Haben sich die wirtschaftlichen Bedingungen für Ihr Unternehmen in den letzten drei Jahren verbessert?



Basis: alle Befragte

Wirtschaftspolitik

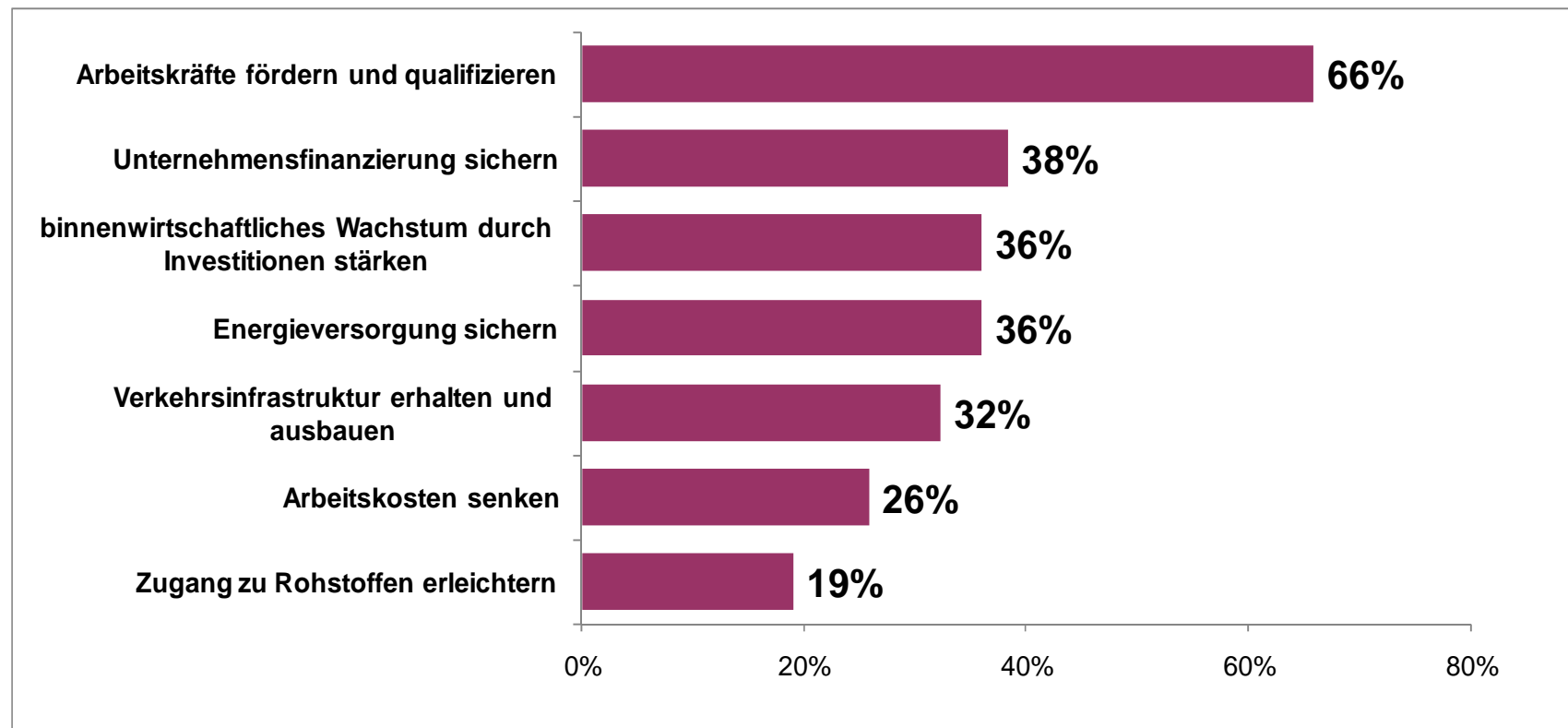
Welchen wirtschaftspolitischen Kurs sollte die Politik zur Abwendung künftiger Krisen einschlagen?



Basis: alle Befragte

Wirtschaftspolitik

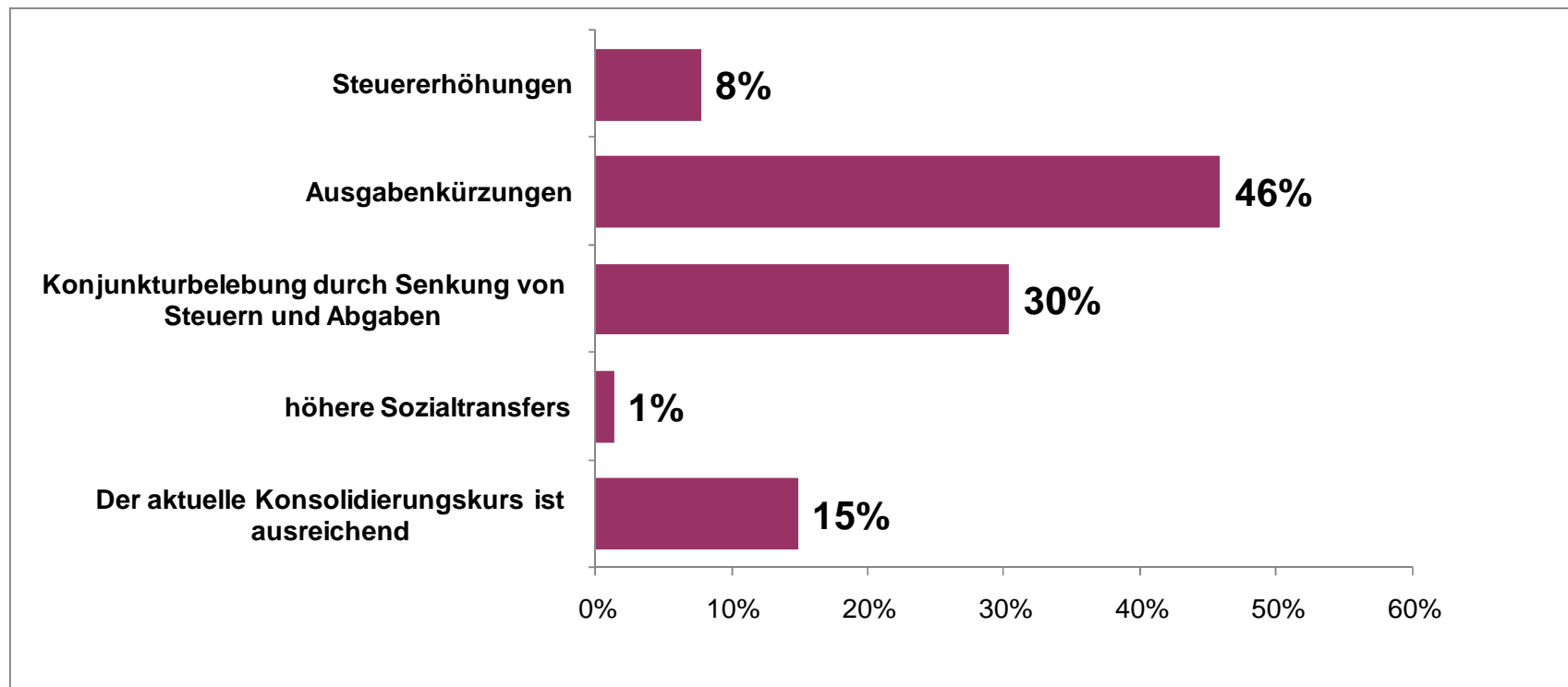
Wo besteht nach Ihrer Auffassung vorrangiger politischer Handlungsbedarf, um die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands langfristig zu erhalten?



Basis: alle Befragte

Wirtschaftspolitik

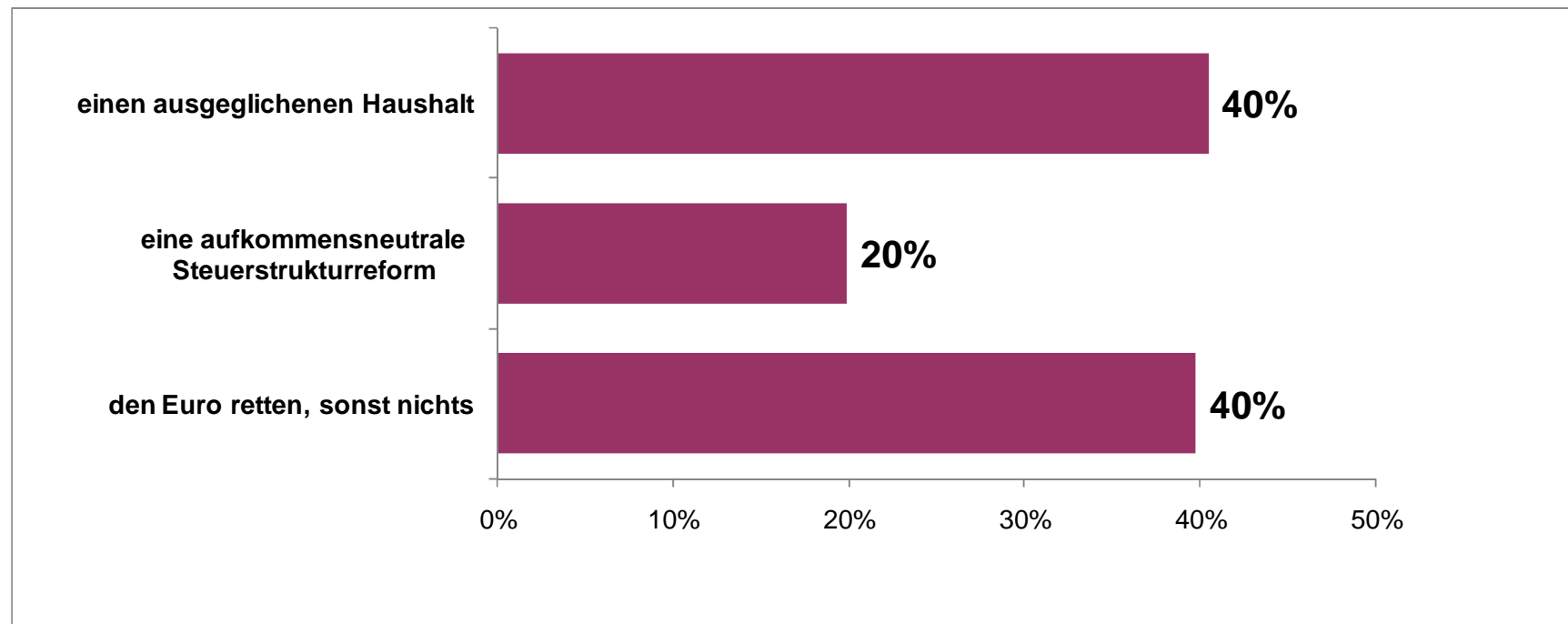
Welche weiteren Schritte halten Sie zur Haushaltskonsolidierung für erforderlich?



Basis: alle Befragte

Wirtschaftspolitik

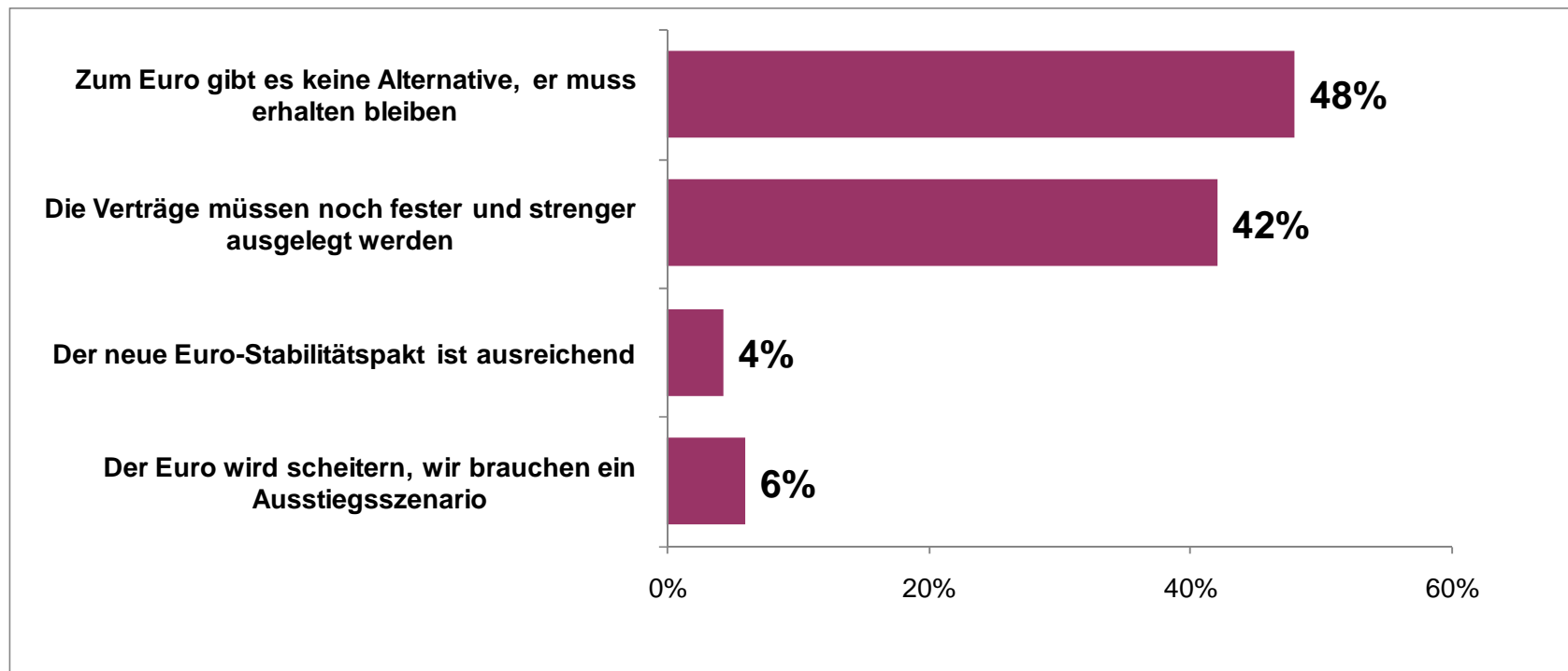
Was erwarten Sie noch von der Bundesregierung für den Rest der Wahlperiode?



Basis: alle Befragte

Wirtschaftspolitik

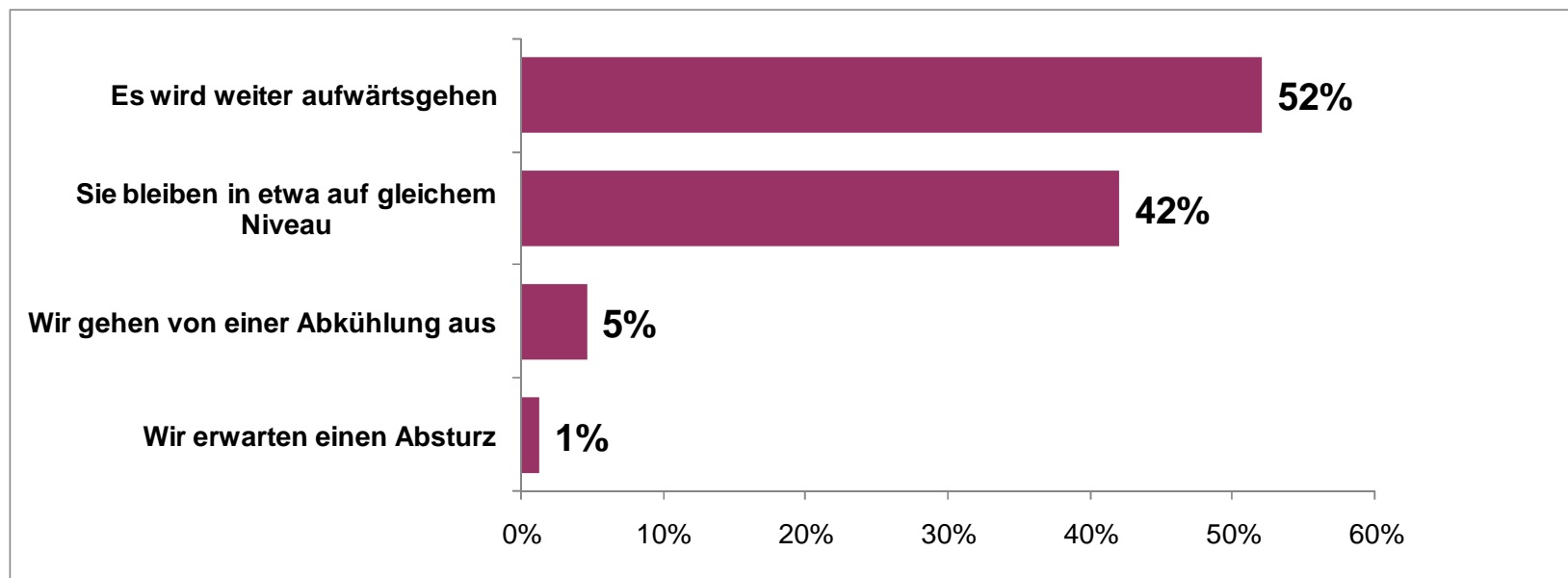
Welchen Weg halten Sie zur Lösung der Schuldenkrise in der EU für richtig?



Basis: alle Befragte

Wirtschaftspolitik

Wie sehen Sie die zukünftigen Marktchancen für Ihr Unternehmen, vorausgesetzt die Finanzkrise kann überwunden werden?



Basis: alle Befragte

BGA PRESSE-ECHO

**Vorläufiges Presse-Echo (Auszug) zur
Großhandels-Pressekonferenz
am 11. Januar 2012**

Konjunktur 2012: Behält die Realwirtschaft die Oberhand?

**Die wirtschaftliche Lage und Perspektive in Deutschland und für den Großhandel
- Ergebnisse der aktuellen BGA-Unternehmerumfrage -**

Zusätzlich zu den Abdrucken in überregionalen und regionalen Medien wurden Interviews und Gespräche mit verschiedenen TV- und Hörfunksendern geführt, darunter Deutschlandradio und rbb-inforadio.

Großhandel erwartet Rekordumsatz

Der deutsche Großhandel rechnet trotz der Eurokrise damit, 2012 mehr Umsatz zu machen als je zuvor: Der Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (BGA) sagt für den Bereich einen Rekorderlös von 887 Milliarden Euro voraus, 3,5 Prozent mehr als 2011. Das ist allerdings nur halb so viel Wachstum wie im Vorjahr, und es ist vor allem teilweise eine Folge der Inflation. Um Preissteigerungen bereinigt, liegt die Prognose nun bei einem Prozent Wachstum, nach 1,5 Prozent im Vorjahr. Für das Bruttoinlandsprodukt erwartet der BGA 2012 ein Plus von 0,8 Prozent.

• Eine Umfrage unter 1100 Großhandelsunternehmen ergab, dass die Schuldenkrise sich noch kaum auf das Ge-

schäftsklima ausgewirkt hat. Auch der Indikator für die Geschäftserwartungen ging nur um zwei Prozent zurück. Jede zweite der befragten Firmen rechnete mit einer weiteren Verbesserung der Geschäfte, nur jede zwanzigste mit einer Verschlechterung.

Allerdings ist die Grundannahme dabei, dass die Schuldenkrise gemeistert wird. Nur noch 20 Prozent der Unternehmer erwarten von der Bundesregierung eine umfassende Steuerreform noch in dieser Wahlperiode, für die große Mehrheit gehen ein ausgeglichener Haushalt und die Rettung des Euro vor. Langfristig ist das wichtigste Thema jedoch der Fachkräftemangel, noch vor der Unternehmensfinanzierung. *weis*

Frankfurter Allgemeine 12.1.2012

Großhändler erwarten Rekord

Trotz Schuldenkrise sind die deutschen Groß- und Außenhändler weiter guter Dinge. In einer Befragung hätten sie sich „weitgehend unbeeindruckt“ gezeigt, sagte der Präsident des Handelsverbands BGA, Anton Börner, am Mittwoch. Der Verband teile den Konjunkturpessimismus nicht. Nur jedes zwanzigste Unternehmen fürchte einen Abwärtstrend. Allerdings hätten sich die Erwartungen eingetrübt. 2011 war nach Angaben des BGA ein Rekordjahr für den Großhandel. Die Umsätze stiegen um 7,5 Prozent auf 857 Milliarden Euro. 2012 werde der Branchenumsatz halb so stark wachsen, Börner erwartet ein Allzeithoch von 887 Milliarden Euro. rike.

Wie stark geht es abwärts?

2011 ist die deutsche Wirtschaft kräftig gewachsen. Ein Minus im Schlussquartal zeigt aber, dass 2012 hart wird.

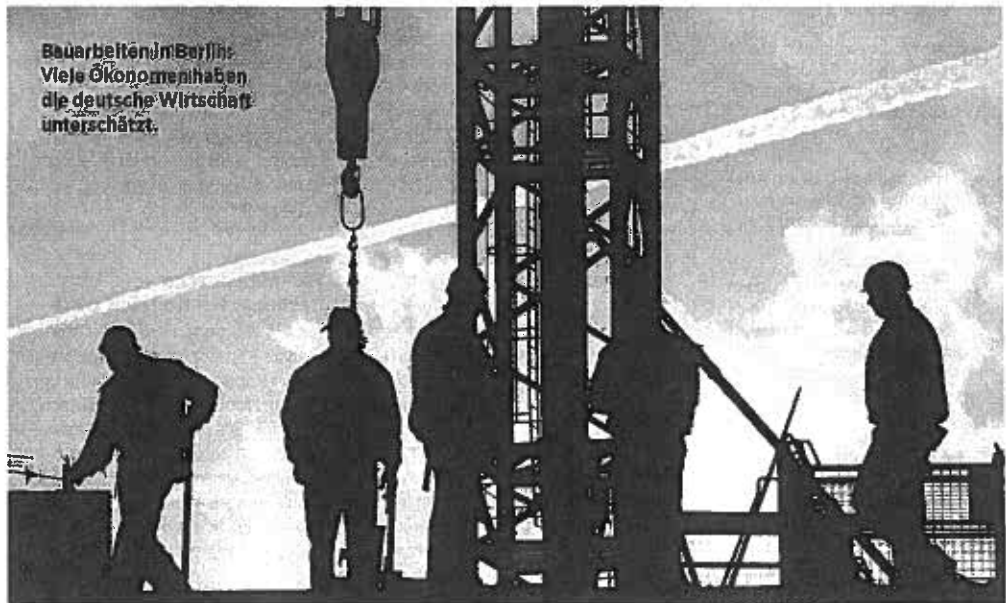
Dorit Heß, Dirk Hellmann
Frankfurt, Düsseldorf

Die deutsche Wirtschaft hat ein erfolgreiches Jahr hinter sich, aber angesichts der europäischen Schuldenkrise ein schwieriges Jahr vor sich. Die Volkswirtschaft sei 2011 in „sehr robuster Verfassung“ gewesen, lautet das Fazit des Statistischen Bundesamtes, das gestern einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um drei Prozent bekanntgab. Nachdem das BIP bereits 2010 mit 3,7 Prozent außerordentlich kräftig zugelegt hatte, sei im Verlauf des vergangenen Jahres das Vorkrisenniveau erneut überschritten worden.

Deutschland ist aber keineswegs immun gegen die weltweite Wachstumsabschwächung - das hat das letzte Quartal des vergangenen Jahres gezeigt: Die Bundesstatistiker schätzen, dass das BIP von Oktober bis Dezember um 0,25 Prozent gegenüber den Monaten Juli bis September geschrumpft ist. Einen Rückgang in dieser Größenordnung hatte der Handelsblatt-Barclays-Indikator vorhergesagt. Er zeigt aber auch an, dass die deutsche Wirtschaft die Konjunkturdelle bereits im laufenden Quartal überwindet und zumindest wieder geringfügig wächst.

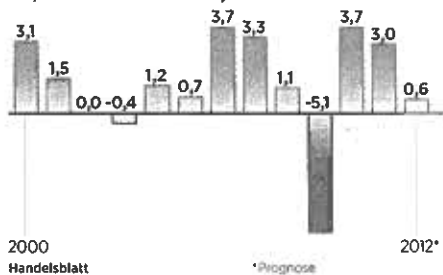
Viele Ökonomen haben die deutsche Wirtschaft unterschätzt

Dass die deutsche Wirtschaft für eine positive Überraschung gut ist, hat sie im vergangenen Jahr bewiesen - und die Prognosen wichtiger nationaler und internationaler Institutionen deutlich übertroffen. So hatten der Internationale Währungsfonds, die Europäische Kommission und der deutsche Sachverständigenrat am Jahresende 2010 der deutschen Wirtschaft 2011 gerade einmal einen BIP-Zuwachs von 2,2 Prozent zugetraut. Die deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute waren damals noch ein wenig skeptischer und hatten in ihrer Gemeinschaftsdiagnose zwei Prozent Wachstum vorhergesagt.



Deutsches Wachstum

BIP, real in Prozent zum Vorjahr



Beiträge zum BIP in Prozentpunkten



Quelle: Destats, Bundesbank

Richtig lagen dagegen der ehemalige Chef der Wirtschaftsweisen, Bert Rürup, und einzelne Banken wie die Commerzbank oder JP Morgan. Sie hatten ein Plus von exakt drei Prozent erwartet.

„Angesichts der massiven Finanzverwerfungen in der zweiten Jahreshälfte ist das ein erstaunliches Ergebnis“, sagte der Dekabank-Volkswirt Andreas Scheuerle gestern zu den Jahresdaten. Das Wachstum sei „nicht nur stark, sondern auch ausgewogen und gesund gewesen“.

Damit spielte er auf die Berechnungen der Statistiker an, wonach

die Wachstumsimpulse 2011 vor allem aus dem Inland kamen. „Insbesondere die privaten Konsumausgaben erwiesen sich als Stütze“, schrieb das Amt. Mit 1,5 Prozent stiegen sie so stark wie zuletzt vor fünf Jahren. Die zweite Säule war der kräftige Zuwachs der Investitionen. Noch dazu kam der Außenbeitrag, die Differenz zwischen Exporten und Importen, der 0,8 Punkte zur Wachstumsrate beisteuerte.

Die deutsche Wirtschaft dürfte im laufenden Jahr zwar wesentlich langsamer wachsen als in den beiden Vorjahren. Aber von Rezession

„kann keine Rede sein“, sagte der Präsident des Bundesverbandes Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (BGA), Anton Börner. Seine Zuversicht speist sich aus einer Umfrage unter 1.500 deutschen Unternehmen von Mitte Dezember bis Anfang Januar. „Die Grundstimmung bei den Unternehmen bleibt klar positiv“, fasst Börner die Ergebnisse zusammen. Auch der Ifo-Index, der ebenfalls auf einer Umfrage unter Unternehmen basiert, ist zuletzt zwei Monate in Folge gestiegen, was auf eine baldige Belebung hindeutet.

Der Präsident des Ifo-Instituts, Hans-Werner Sinn, bestätigte im Gespräch mit dem Handelsblatt die Wachstumsprognose für Deutschland von 0,4 Prozent für das laufende Jahr. „Der Konsum wird dank der hohen Beschäftigung stark bleiben, und der Export wird nicht so stark einbrechen, wie es viele befürchten“, sagte Sinn. Als weiterer Faktor kommt ein durch die niedrigen Zinsen gespeister Immobilienboom hinzu. „Die Baukonjunktur wird uns rausreißen“, sagte Sinn.

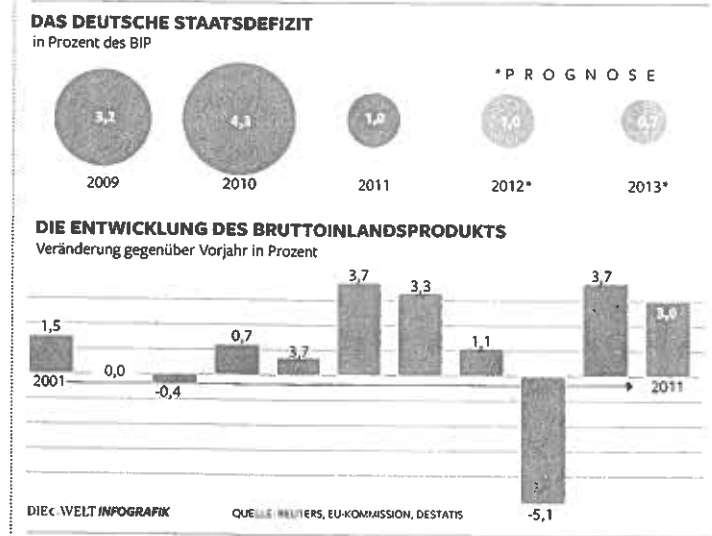
■ Das gute Jahresergebnis 2011 verdeckt, dass es konjunkturell bereits abwärts geht. Schuld daran ist die Euro-Krise

■ Mit einem Staatsdefizit von einem Prozent hält Deutschland erstmals seit drei Jahren wieder den EU-Stabilitätspakt ein

ANJA ETTTEL UND MARTIN GREIVE
FRANKFURT/MAIN

Trotz der Krise im Euro-Raum hat die deutsche Wirtschaft im vergangenen Jahr das viertstärkste Wachstum seit der Wiedervereinigung geschafft. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamts um drei Prozent. Es ist das zweite Mal in Folge, dass Deutschland beim BIP eine Drei vor dem Komma ausweist. Im Jahr 2009 hatte Deutschland mit einem Rückgang von knapp fünf Prozent noch die stärkste Rezession der Nachkriegszeit erlebt. „Die konjunkturelle Erholung hat sich auch im zweiten Jahr nach der Wirtschaftskrise fortgesetzt“, sagte der Präsident des Bundesamts, Roderich Egeler. Nach ersten Schätzungen liege Deutschland in der Spitzengruppe der europäischen Staaten.

Allerdings verdeckt das gute Jahresergebnis, dass sich die deutsche Konjunktur gegen Jahresende spürbar abgeschwächt hat. Im Vergleich zum Vorquartal sank die Wirtschaftsleistung um geschätzt 0,25 Prozent. Bleibt es dabei, wäre das der erste Quartalsrückgang seit Anfang 2009. Der weltweite Konjunkturabschwung und die Euro-Krise haben damit auch in Deutschland deutliche Spuren hinterlassen. Von der „Welt“ befragte Ökonomen rechnen mehrheitlich damit, dass sich der wirtschaftliche Rückgang in den ersten drei Monaten dieses Jahres fortsetzen wird. Technisch gesehen steckt Deutschland damit bereits in der Rezession. Eine Wirtschaft befindet sich laut Definition im Abschwung, wenn die Wirtschaftsleistung zwei Quartale in Folge zurückgeht. Dennoch rechnen die meisten Experten damit, dass es für Deutschland nur bei einer Wachstumsdelle bleiben wird.



Deutsche Wirtschaft wächst stark

Nach zwei Boomjahren in Folge droht allerdings eine leichte Rezession

So äußerte sich das Bundeswirtschaftsministerium optimistisch, dass trotz der konjunkturell gedämpften Entwicklung Ende 2011 „eine ausgeprägte Schwächephase derzeit nicht wahrscheinlich“ ist.

Der Präsident des Bundesverbands Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (BGA), Anton Börner, sagte zugleich: „Von Rezession kann keine Rede sein, auch wenn wir uns in diesem Jahr von den großen Wachstumswerten verabschieden müssen.“

Anders sieht es für die Euro-Zone aus. Führende Wirtschaftsforscher erwarten, dass die Euro-Zone in eine Rezession ab-

gleiten wird. Diese sollte allerdings nur mild und relativ kurz ausfallen – unter der Bedingung, „dass die Staatsschuldenkrise in der Euro-Zone durch adäquate Entscheidungen der Politik im Zaum gehalten werden kann“, teilten das Münchner Ifo-, das französische Insee-

und das italienische Istat-Institut mit. Die Forscher erwarten, dass das reale BIP der Euro-Zone zum Jahresende 2011 um 0,3 Prozent geschrumpft ist, im ersten Quartal 2012 um 0,2 Prozent zurückgeht und im zweiten Quartal stagniert.

Über das Jahr betrachtet sollte die Bundesrepublik den Prognosen von Ökonomen zufolge hingegen ein Wachstum von rund 0,5 Prozent ausweisen können. „Die Wirtschaft in Deutschland wird sich parallel zu der des Euro-Raums abschwächen, allerdings auf höherem Level“, sagt etwa Willem Buiter, Chefökonom der Citigroup. Hoffnungsträger für die meisten Ökonomen bleibt dabei neben der erwarteten wirtschaftlichen Erholung außerhalb Europas die erstarbte Binnennachfrage in Deutschland.

Diese entwickelte sich 2011 dank höherer Löhne und Rekordbeschäftigung zum Wachstumsmotor. Die privaten Konsumausgaben legten mit einem preisbereinigten Anstieg um 1,5 Prozent so stark zu wie zuletzt vor fünf Jahren. Die Investitionen der Unternehmen zogen im Vergleich zum Vorjahr um stattliche 8,3 Prozent an. Die Wirtschaftsleistung im Baugewerbe – einst konjunkturelles Sorgenkind in Deutschland – wuchs mit einem Plus von 5,4 Prozent so stark wie seit 17 Jahren nicht mehr. Auch der Außenhandel entwickelte sich robust.

Dank höherer Steuereinnahmen verbesserte sich zudem die Kassenlage des Bundes deutlich. Das Staatsdefizit belief sich auf ein Prozent des BIP. Damit hält Deutschland erstmals seit drei Jahren wieder die Obergrenze des EU-Stabilitätspakts von drei Prozent des BIP ein. Die gute Konjunktur schlug sich auch auf dem deutschen Arbeitsmarkt nieder. Dem Statistischen Bundesamt zufolge ging die Zahl der Erwerbslosen um 446 000 auf 2,5 Millionen zurück. Zugleich verdiente ein durchschnittlicher Arbeitnehmer den Schätzungen zufolge brutto 3,5 Prozent und netto 2,2 Prozent mehr als im Vorjahr. Bei den Bruttoöhnen pro Kopf sei das der stärkste Anstieg seit 1993.



Druck

http://www.focus.de/finanzen/news/konjunktur/trotz-schuldenkrise-und-konjunktursorgen-grosshaendler-auch-2012-auf-rekordkurs_aid_701364.html

Trotz Schuldenkrise und Konjunktursorgen Großhändler auch 2012 auf Rekordkurs

Mittwoch, 11.01.2012, 11:00



Einkaufswagen der Großhandelskette Metro

dpa

Während einige Branchen mit Sorge auf die Konjunktur blicken, sind andere Wirtschaftszweige optimistisch: Der deutsche Großhandel erwartet im laufenden Jahr einen weiteren Umsatzrekord.

Der Umsatz im Großhandel wird 2012 zwar mit rund 3,5 Prozent langsamer wachsen als im Vorjahr, wie der Groß- und Außenhandelsverband BGA am Mittwoch mitteilte. Allerdings werde

der Großhandel mit einem Gesamtumsatz von 887 Milliarden Euro dennoch ein neues Allzeithoch erreichen. „Deutschland wird weiter wachsen“, so die zentrale Botschaft des Verbandes. Von Rezession könne keine Rede sein, erklärte BGA-Chef Anton Börner.

Bereits 2011 verbuchte der Großhandel ein Rekordjahr: Die Unternehmen konnten den BGA-Angaben nach ihre Umsätze um 7,5 Prozent auf 857 Milliarden Euro steigern. Damit sei die Latte des guten Vorkrisenjahres 2008 übersprungen, teilte der Verband mit.

Prognose: Deutsche Wirtschaft wächst um 0,8 Prozent

Von der deutschen Wirtschaft erwartet der BGA in diesem Jahr nur noch ein Wachstum von 0,8 Prozent, nach einem Plus von drei Prozent 2011. Die meisten Fachleute sagen der Wirtschaft für 2012 nur noch ein Mini-Wachstum von rund einem halben Prozent voraus.

mbe/Reuters

Drucken

© FOCUS Online 1999-2012

Foto: dpa

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.

Ade, Aufschwung!

2011 war eines der besten Jahre seit der Wende – nun droht Deutschland eine Rezession

VON CARSTEN BRÖNSTRUP
UND ROLF OBERTREIS

BERLIN/WIESBADEN - Nach zwei Jahren mit überaus kräftigen Wachstumsraten steht die deutsche Wirtschaft wieder vor härteren Zeiten. Um 3,0 Prozent legte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) noch 2011 zu, wie das Statistische Bundesamt am Mittwoch schätzte. Ende vergangenen Jahres ist die Wirtschaftsleistung aber bereits geschrumpft. Auch in den ersten Monaten dieses Jahres könnte das passieren – damit wäre die Bundesrepublik erneut in einer Rezession.

Um „schätzungsweise 0,25 Prozent“ sei das BIP zwischen Anfang Oktober und Ende Dezember im Vergleich zum Vorquartal geschrumpft, sagte Roderich Egeler, Präsident des Statistikamtes. Zu Jahresbeginn könnte es erneut schrumpfen – zwei Minus-Quartale in Folge bedeuten eine Rezession. „Es geht etwas schwächer in das neue Jahr hinein“, sagte Behördenchef Egeler. Ob es tatsächlich so kommt, darüber gehen die Meinungen unter Ökonomen auseinander.

„Es gibt seit Monaten eine regelrechte Auftragsflaute“, begründet etwa Ferdinand Fichtner, Konjunkturchef beim Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), seine Prognose. Auch die jüngsten Daten zur Industrieproduktion und zum Einzelhandelsumsatz seien schwach gewesen – eine Folge der Schuldenkrise. Allerdings werde es sich nur um eine „technische Rezession“ handeln, die im Frühjahr zu Ende geht. Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt seien nicht zu erwarten. „Die Unternehmen werden das über den Abbau von Überstunden abfedern können“, vermutet Fichtner. Allerdings rechnet die Deutsche Bank sogar damit, dass die Summe der neuen Produkte und Dienstleistungen bis zum Sommer sinkt.

Dagegen geht Andreas Rees von der Bank Unicredit davon aus, dass sich die Statistiker in ihrer Schätzung verrechnet haben. Die Stimmung der Firmen sei ausweislich des Ifo-Geschäftsklimas gut, der Arbeitsmarkt stabil. „Der schwächere Euro-Kurs wird ein zusätzlicher Puffer für exportorientierte Unternehmen sein“, fügte Rees hinzu. Dass Daten zum Quartalswachstum im Nachhinein korrigiert werden, ist nicht ungewöhnlich.

Auch Anton Börner, Präsident des Groß- und Außenhandelsverbands BGA, kann mit „Konjunkturpessimismus“ nichts anfangen. „Von Rezession kann keine Rede sein.“ Dazu sei die Stimmung in seiner Branche zu gut, wie aus einer Umfrage des Verbands hervorgehe.

Die Schätzungen für das Wachstum im gesamten laufenden Jahr pendeln derzeit zwischen minus 0,1 und plus 1,2 Prozent. Die Unsicherheit ist allerdings besonders groß, bekennt Commerzbank-Chefökonom Jörg Krämer. „Keiner von uns hat schon einmal eine Staatsschuldenkrise erlebt. Deshalb wissen wir nicht genau, wie stark sie die Konjunktur dämpfen wird und wie lange.“

In jedem Fall bedeutet das eine deutliche Abkühlung gegenüber dem vergangenen Jahr. 3,0 Prozent bedeuten das viert-

beste Konjunkturjahr seit der Wende. Unter den großen Industrieländern schnitt nur China mit 9,2 Prozent Wachstum noch besser ab. Der Wohlstandsgewinn der Deutschen geht vor allem auf den Beginn des Jahres zurück. Die Verbraucher

**Die
Nettolöhne
blieben
hinter dem
Wachstum
zurück**

konsumierten so viel wie seit fünf Jahren nicht mehr, die zweite wichtige Stütze des Aufschwungs waren die Investitionen der Unternehmen. Aber auch der Export lief gut, so dass die Konjunktur auf einer breiten Basis stand – in den Jahren zuvor war die Bundesrepublik zu meist einseitig vom Erfolg auf den Weltmärkten abhängig. Allerdings blieben die Nettolöhne der Arbeitnehmer hinter der Wachstumsentwicklung zurück, wegen der gestiegenen Sozialbeiträge nahmen sie nur um 2,2 Prozent zu. Besitzer von Unternehmen und Vermögen kamen nur auf ein Plus von 1,5 Prozent.

Angesichts der guten Wirtschaftslage floss viel Geld in die Kassen von Bund, Ländern, Kommunen und Sozialversicherungen. Das Staatsdefizit lag nur noch bei einem Prozent und damit unter der Maastricht-Grenze von drei Prozent. In den beiden Vorjahren hatte die Bundesrepublik diese Grenze deutlich verfehlt.

11. Januar 2012, 09:25 Uhr

Drei Prozent Wachstum 2011

Boom Boom Deutschland

Die deutsche Wirtschaft ist im vergangenen Jahr kräftig gewachsen - trotz der europäischen Schuldenkrise. Laut Statistischem Bundesamt legte das Bruttoinlandsprodukt um drei Prozent zu, das Staatsdefizit sank. Für 2012 aber sagen manche Experten eine Rezession voraus.

Wiesbaden - Es sind gute Vorgaben für die Finanzmärkte: Laut Statistischem Bundesamt hat das Bruttoinlandsprodukt Deutschlands im vergangenen Jahr um 3,0 Prozent zugelegt. Die Wachstumsrate lag damit fast so hoch wie in den Rekordjahren 2006 und 2010 mit jeweils 3,7 Prozent - im Krisenjahr 2009 war die Wirtschaftsleistung noch um 5,1 Prozent eingebrochen.

Vor allem die kauffreudigen Verbraucher stützten das Wachstum: Die privaten Konsumausgaben legten den vorläufigen Zahlen zufolge um 1,6 Prozent zu - so stark wie zuletzt vor fünf Jahren. Zum Jahresende hat der weltweite Konjunkturabschwung allerdings auch die deutsche Wirtschaft ausgebremst: Dem Statistischen Bundesamt zufolge ist das Bruttoinlandsprodukt im letzten Quartal 2011 um "schätzungsweise 0,25 Prozent" zurückgegangen.

Ökonomen rechnen für Anfang 2012 mit Rezession

Auch im laufenden Jahr dürfte sich die deutsche Konjunktur wegen der anhaltenden Schuldenkrise abschwächen, Volkswirte gehen von höchstens 0,5 Prozent Wachstum aus. Einige Experten rechnen für das letzte Quartal 2011 und die erste Jahreshälfte 2012 sogar mit einer leichten Rezession. Deutschland ist die größte Volkswirtschaft des Euro-Raums.

Gleichzeitig ist der Schuldenberg Deutschlands dank der guten Konjunktur deutlich langsamer gewachsen. Das Staatsdefizit belief sich 2011 laut Statistischem Bundesamt auf 1,0 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Damit hält Deutschland erstmals seit drei Jahren wieder die Obergrenze des EU-Stabilitätspaktes von maximal 3,0 Prozent ein. Insgesamt betrug das Minus 2011 rund 27 Milliarden Euro.

Großhandel erwartet weiteren Rekordumsatz

Die deutschen Großhändler erwarten trotz der Konjunkturertrübung in diesem Jahr steigende Umsätze. Nach einem Rekordplus von 7,5 Prozent auf fast 860 Milliarden Euro im vergangenen Jahr, sollen die Umsätze 2012 erneut steigen - um etwa 3,5 Prozent auf fast 890 Milliarden Euro.

Zwar räumte der Präsident des Groß- und Außenhandelsverbandes (BGA) Anton Börner ein, dass von der Weltwirtschaft und den Finanzmärkten Risiken ausgingen, von Rezession könne aber keine Rede sein. Die Grundstimmung in den Unternehmen sei "klar positiv". Die Zahl der Beschäftigten im Großhandel stieg dem BGA zufolge im vergangenen Jahr um 20.000 auf 1,15 Millionen - 2012 rechnet die Branche mit etwa 5000 neuen Jobs.

Konjunktur Starkes Wachstum drückt deutsches Defizit

Die deutsche Wirtschaft legte 2011 um 3,0 Prozent zu, das Staatsdefizit sinkt erstmals wieder unter die Maastricht-Grenze. Doch das Wachstum kühlt bereits ab.

© Oliver Berg/dpa

Exportwirtschaft: Ein Mitarbeiter von Thyssenkrupp in einem Stahlwerk in Duisburg

Die deutsche Wirtschaft ist nach Angaben des Statistischen Bundesamts im vergangenen Jahr um 3,0 Prozent gewachsen. Damit war das Wachstum 2011 trotz Euro- und Schuldenkrise sowie nachlassender Weltkonjunktur fast so stark wie im Vorjahr. Verantwortlich für die gute Wirtschaftsentwicklung sind steigende Konsumausgaben, höhere Investitionen und die starke Exportwirtschaft.

Die Bundesregierung hatte mit 2,9 Prozent gerechnet. Im Jahr 2010 war das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 3,7 Prozent gewachsen, das Krisenjahr 2009 hatte Deutschland mit einem Minus von 5,1 Prozent die tiefste Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg gebracht.

Dank der guten Konjunktur konnte Deutschland 2011 sein Staatsdefizit deutlich verkleinern. Es belief sich nach Angaben des Bundesamtes auf 1,0 Prozent des BIP. Damit wird erstmals seit drei Jahren wieder die Obergrenze des EU-Stabilitätspaktes eingehalten. Die europäischen Regeln erlauben höchstens 3,0 Prozent Defizit. In den Jahren 2009 (3,2 Prozent) und 2010 (4,3 Prozent) hatte Deutschland dagegen verstoßen.

Unter dem Strich stand für das vergangene Jahr ein Fehlbetrag von 26,7 Milliarden Euro. Im Vorjahr belief sich der Finanzierungssaldo von Bund, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherung auf ein Minus von 105,86 Milliarden Euro.

Schlechte Aussichten für 2012

Volkswirte gehen allerdings davon aus, dass sich die Exportnation Deutschland angesichts des weltweiten Konjunkturabschwungs und der anhaltenden Schuldenkrise im Euroraum auf Dämpfer einstellen muss. Für dieses Jahr rechnen Wirtschaftsforscher damit, dass das BIP nur noch um 0,9 Prozent zulegt, die Bundesregierung geht von einem Plus von 1,0 Prozent aus. Die Bundesbank traut der deutschen Wirtschaft nur noch ein Wachstum von 0,6 Prozent zu, die Deutsche Bank sagt sogar eine Stagnation voraus.

Der weltweite Konjunkturabschwung hat das Wachstum bereits zum Jahresende 2011 ausgebremst: Die deutsche Wirtschaft ist im vierten Quartal erstmals seit der Finanzkrise wieder geschrumpft. Nach Schätzungen des Statistischen Bundesamtes ist das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) saison- und kalenderbereinigt in den letzten drei Monaten des Jahres im Vergleich zum Vorquartal leicht zurückgegangen, "schätzungsweise um 0,25 Prozent".

Wegen der Schuldenkrise haben viele Euro-Länder ihre Steuern erhöht, Löhne und Renten gekürzt sowie Investitionen gestrichen. Auch die Weltkonjunktur lässt spürbar nach, was sich auf die exportabhängige deutsche Wirtschaft auswirkt.

Trotz Schuldenkrise und Konjunktursorgen rechnen die Großhändler in Deutschland mit einem weiteren Rekordjahr. Der Umsatz im Großhandel werde 2012 zwar mit rund 3,5 Prozent langsamer wachsen als im Vorjahr, teilte der Groß- und Außenhandelsverband BGA mit. Dennoch werde der Großhandel mit einem Gesamtumsatz von 887 Milliarden Euro ein neues Allzeithoch erreichen. Von Rezession könne keine Rede sein, sagte BGA-Chef Anton Börner.

Bereits 2011 verbuchte der Großhandel ein Rekordjahr: Die Unternehmen konnten den BGA-Angaben nach ihre Umsätze um 7,5 Prozent auf 857 Milliarden Euro steigern. Damit sei die Latte des guten Vorkrisenjahres 2008 übersprungen, teilte der Verband mit. Von der deutschen Wirtschaft erwartet der BGA in diesem Jahr nur noch ein Wachstum von 0,8 Prozent.

Auch die Zahl der Firmenpleiten ging im Jahr 2011 zurück. 30.294 Firmen wurden in diesem Zeitraum in Deutschland zahlungsunfähig, das sind etwa 6 Prozent weniger als im Vorjahr. "Die Konjunktur hat sich positiv auf eine sinkende Zahl von Firmeninsolvenzen ausgewirkt", sagte Norbert Sellin von der Wirtschaftsauskunftei Bürgel. Die Zahlen des vergangenen Jahres waren damit auf ähnlichem Niveau wie vor der Finanz- und Wirtschaftskrise. Nur im Jahr 2007 habe es weniger Insolvenzen gegeben.

Großhändler trotz Schuldenkrise auf Rekordkurs

Mittwoch, 11. Januar 2012, 12:51 Uhr

Berlin (Reuters) - Die Großhändler in Deutschland rechnen trotz Schuldenkrise und weltweiter Konjunktursorgen mit einem weiteren Rekordjahr.

Der Umsatz im Großhandel werde 2012 zwar mit rund 3,5 Prozent langsamer wachsen als im Vorjahr, teilte der Groß- und Außenhandelsverband BGA am Mittwoch mit. Allerdings werde der Umsatz mit erwarteten 887 Milliarden Euro ein neues Allzeithoch erreichen. "Deutschland wird weiter wachsen", so die zentrale Botschaft des Verbandes.

Angesichts der steigenden Risiken, die von der Weltwirtschaft sowie den Finanzmärkten ausgingen, sei die Entwicklung aber kein Selbstläufer, stellte BGA-Chef Anton Börner klar. Insgesamt sind die Großhändler aber zuversichtlich. "Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einer robusten Verfassung und behauptet sich erfolgreich im schweren Seegang des Wirtschaftsumfelds", sagte Börner. Die meisten Experten erwarten jedoch nur noch ein Mini-Wachstum für 2012. Die neuesten Wachstumsdaten zeigen gar, dass Deutschland zum Jahreswechsel an der Schwelle zur Rezession steht. Der BGA rechnet für dieses Jahr mit einem Wirtschaftswachstum von 0,8 Prozent nach einem Plus von drei Prozent 2011.

EXPORTE WERDEN LANGSAMER WACHSEN

Trotz der Krise haben sich auch die Exporteure zuletzt gut behauptet. Im November verkauften sie 2,5 Prozent mehr ins Ausland als im Vormonat. Das Plus fiel mehr als dreimal so stark aus als von Analysten erwartet. Dennoch stellen sich auch die Exporteure nach dem Boomjahr 2011 auf spürbar weniger Wachstum ein. Der BGA bekräftigte, er erwarte dieses Jahr ein Exportwachstum von mindestens sechs Prozent nach zwölf Prozent im vergangenen Jahr.

Auch für den Großhandel fällt die Jahresbilanz positiv aus: Die Unternehmen konnten 2011 nach BGA-Angaben ihre Umsätze um 7,5 Prozent auf 857 Milliarden Euro steigern. Damit sei die Latte des guten Vorkrisenjahres 2008 übersprungen, sagte Börner.

© Thomson Reuters 2012 Alle Rechte vorbehalten.

Schuldenkrise bremst Umsatzwachstum

dapd
nachrichtenagentur

Berlin (dapd). Die deutschen Unternehmen lassen sich von der Schuldenkrise nicht unterkriegen. "Von Rezession kann keine Rede sein, auch wenn wir uns in diesem Jahr von den großen Wachstumswahlen verabschieden müssen", sagte der Präsident des Bundesverbandes Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (BGA), Anton Börner, am Mittwoch in Berlin.

"Nach der aktuellen Stimmungslage wollen und können wir den vielfach anzutreffenden Konjunkturpessimismus nicht teilen", sagte Börner bei der Vorstellung der aktuellen Unternehmensbefragung des Verbands. Die Grundstimmung bei den Firmen bleibe "klar positiv". Sie vertrauten auf die Anpassungs- und Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft.

"2012 kann ein solides Jahr werden", sagte Börner. Er fügte hinzu: "Die Politik muss den Euro retten, das heißt, die Schulden in den Griff bekommen, den Rest machen wir zusammen mit unseren Mitarbeitern!" Gesamtwirtschaftlich erwartet der BGA für 2012 ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von etwa 0,8 Prozent.

Für den Großhandel geht der Verband in diesem Jahr trotz der aktuellen Konjunkturertrübung von weiter steigenden Umsätzen aus. Nach einem Rekordplus von 7,5 Prozent auf 857 Milliarden Euro 2011 sollen die Umsätze in diesem Jahr um etwa 3,5 Prozent auf 887 Milliarden Euro steigen, sagte Börner. Die rund 1.100 befragten Unternehmen seien weitgehend unbeeindruckt von der Schuldenkrise, weltwirtschaftlichen Unwuchten und politischen Instabilitäten in einigen Teilen der Welt. Für 90 Prozent der Unternehmen stehe der Euro nicht zur Disposition.

Die Zahl der Beschäftigten im Großhandel stieg den Angaben zufolge im vergangenen Jahr um 20.000 auf jahresdurchschnittlich 1,15 Millionen. 2012 rechnet die Branche mit etwa 5.000 neuen Jobs.

dapd

Dow Jones

BGA rechnet 2012 mit nominalem Umsatzplus von 3,5%

BERLIN (Dow Jones)--Der deutsche Großhandel kann 2012 voraussichtlich seinen bislang größten Umsatz erzielen. "2012 verspricht ein neues Allzeithoch für den Großhandel zu bringen mit einem Gesamtumsatz von 887 Milliarden Euro", sagte Anton F. Börner, Präsident des Bundesverbandes Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (BGA) bei der Vorstellung der aktuellen Unternehmensbefragung seines Verbandes. Das nominale Umsatzplus dürfte 2012 bei 3,5 Prozent liegen. Real dürften die Großhandelsumsätze im laufenden Jahr um ein Prozent steigen.

Im vergangenen Jahr haben die Unternehmen des deutschen Großhandels ihre Umsätze um 7,5 Prozent auf 857 Milliarden Euro erhöhen können, was einem realen Umsatzanstieg um 1,5 Prozent entsprach. Für 2012 rechnet der BGA mit einem weiteren Beschäftigungsaufbau von etwa 5.000 Jobs, nachdem im vergangenen Jahr etwa 20.000 Menschen mehr im Großhandel einen Arbeitsplatz gefunden haben. Insgesamt hat der Großhandel im Jahresdurchschnitt rund 1,15 Millionen Beschäftigte.

Die befragten Unternehmen hätten sich weitgehend unbeeindruckt von den enormen Anspannungen aus drückender Schuldenkrise, weltwirtschaftlichen Unwuchten und politischen Instabilitäten in einigen Teilen der Welt gezeigt, sagte Börner. "Wir sehen zwar die Risiken, glauben aber, dass wir es wieder schaffen können und sehen Deutschland im Einklang mit unseren Unternehmen weiter auf Wachstumskurs", sagte der BGA-Präsident. Von Rezession könne keine Rede sein.

"Nach der aktuellen Stimmungslage wollen und können wir den vielfach anzutreffenden Konjunkturpessimismus nicht teilen", sagte Börner. Die Unternehmen vertrauten auf die Anpassungs- und Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft und seien fest davon überzeugt, die Herausforderungen meistern zu können. Gesamtwirtschaftlich erwartet der BGA für 2012 ein Wachstum von etwa 0,8 Prozent.

Börner sagte, die zentrale Erwartung der Unternehmen an die Politik sei die Rettung des Euro. Für 90 Prozent der Befragten stehe der Euro als Gemeinschaftswährung nicht zur Disposition. Etwas mehr als 40 Prozent unterstützten die Regierung darin, die Verträge noch fester und strenger auszulegen.

Mit den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen seien die Unternehmen im Wesentlichen zufrieden. 86 Prozent gaben an, dass sich diese in den vergangenen drei Jahren für ihr Unternehmen verbessert hätten oder zumindest gleich gut geblieben seien. Nur 15 Prozent der Befragten halten allerdings den aktuellen Konsolidierungskurs für ausreichend.

-Von Beate Preuschoff, Dow Jones Newswires,